

33 - Gleichnisse

Lebenswinke, Buch 33

Wenn man am Bildschirm liest, wird man durch das **minderwertige Licht**, zuerst unmerklich, immer mehr kurzsichtig gemacht und später kann sich die Netzhaut lösen, **das blind macht**. Um dieses zu minimieren gibt es die www.e-wi.info auch als Buch, damit die Augen gesund bleiben.

Der Schlüssel zur Belebung des Christentums, das **Jesus-tun**, ist die Nächstenliebe, sie sollte uneigennützig sein und für Gott-als-Jesu-Christ einen Nutzen bringen. Der Vater stellt in seiner Familie Gott-als-Jesu-Christ in den Mittelpunkt und wird von seiner Frau dabei unterstützt.

Die demütigen und gehorsamen **Kinder** werden von der **Mutter** deutlich zu ihrem **Mann** ausgerichtet, der in seiner Familie Gott-als-Jesu-Christ vertritt. Im Erdenleben führt Gottvater die E-Wi Familie zur seelischen und geistigen Wiedergeburt. Das Buch 33 besteht aus 117 Seiten.

Um das Buch 33 der Buchserie „Entsprechungswissenschaft“ leichter zu seinem geistigen Eigentum zu machen, benutzt man die einzelnen Bachblüten der 7. Bachblütengruppe nach Jakob Lorber mit den fünf Bachblüten 7.1 Agrimony, 7.2 Centaury, 7.3 Walnut und 7.4 Holly.

Fernsehgleichnis

1. Das Fernsehbild leuchtet durch Informationen vom Fernsehsender. Durch die Trägheit des menschlichen Auges sehen wir dieses nicht. Wenn die Information die obere linke Ecke erleuchtet, ist das Licht vom Auge in der unteren rechten Ecke immer noch zu sehen.
2. Unsere Materie muß genauso wie das Fernsehbild auf der Mattscheibe des Fernsehers immer wieder vom Willen Gottes, mit unvorstellbar großer Geschwindigkeit, aufgebaut werden. Es gibt für den Fernseher nur eine Information, genauso wie es für alle Materie nur einen Gott gibt.
3. Alle Materie, die wir sehen und anfassen können, lebt nur so lange, wie der Wille Gottes sie immer wieder bestätigt, so wie das Fernsehbild immer von Informationen erhalten wird. So wie wir sie nicht sehen, sehen wir Gott-als-Jesu-Christ und die feinstoffliche Welt auch nicht.

Gebetsgleichnis

1. Ein Gläubiger einer christlichen Religionsgemeinschaft betet zu Gott, daß Er ihn steinreich werden lassen möchte. Nach einer gewissen Zeit betet er jeden Tag mehrmals zu Gott. Dieser Gläubige verliert seine Frau, seine Arbeit, seine Wohnung und seine Angehörigen verstoßen ihn.
2. Der Gläubige sitzt verarmt auf einer Parkbank und beschwert sich bei einem Passanten über seinen Gott, der sein Gebet nicht erhört und über die Kirche, die ihn Beten gelehrt hat. Der Passant, der die Nullsummenspiele kennt, erzählt dem Heiden, daß Gott sein Gebet erhört hat.
3. Für Gott weicht ein armer Mann von der Göttlichkeit genausoweit ab, wie ein reicher Mann. Wenn der Gläubige um eine Abweichung von der Göttlichkeit bittet, so wird er sie nach der göttlichen Ordnung erfüllt bekommen, wenn keine Bitten von Anderen dagegen sprechen.
4. Die Abweichung sucht natürlich die Allwissenheit Gottes aus und nicht der unwissende Mensch. Auf dem Nordpol kann man nur nach Süden gehen. Es gibt nur Gott (Norden) und eine Abweichung von Gott (Süden). Osten und Westen (arm und reich) gibt es am Nordpol nicht.

5. Wenn man als Gott die Welt betrachtet, sieht man nur Abweichungen von der Göttlichkeit. Alles, was von Raum und Zeit abhängig ist, kann man im Probeleben auf der Erde sehen, hören, fühlen, riechen und schmecken, es kann nicht göttlich sein, denn es ist eine Abweichung.

Töpfergleichnis

Elementare Entwicklung des Kindes

Das Töpferscheiben-Prinzip finden wir in dem Buch „Erklärungsoffenbarung der Leitkultur“

Eine gottgefällige Kindererziehung kann man mit der Erstellung eines runden Gefäßes auf der Töpferscheibe vergleichen. Der Töpfer gestaltet auf der sich drehenden Töpferscheibe zuerst die Innenseite des Gefäßes und dann erst gestaltet er das Äußere des sich drehenden Gefäßes.

Bei der Kindererziehung muß erst das innere Gemüt des Kindes ausgebildet werden, bevor das äußere Wissen vermittelt wird. Wenn Kindern schon mit 3 Jahren Wissen **eingetrichtert** wird, entsteht ein sehr kleines Gefäß (Gehirn), das nur sehr wenig Weisheit aufnehmen kann.

Das Gemüt des Wissenschaftlers Albert Einstein wurde von seinen Eltern so gründlich ausgebildet, daß er mit 4 Jahren gerademal Mama und Papa gesagt hat. Als der Herr Jesus Christus 20 Jahren alt war, hatten Ihn noch nicht alle Nachbarn sprechen gehört.

Wenn die göttliche Ordnung eingehalten werden soll, muß der Mensch, wie ein Topf auf der Töpferscheibe, in dieser natürlichen Reihenfolge im Leben bearbeitet werden.

1. Von der Geburt bis zu 7,5 Jahren lernt der Mensch durch die Gemütsausbildung die göttliche Liebe kennen und wird **innen** bearbeitet, wobei er nur den lieben Gott liebt und ehrt.
2. Von 7,5 bis zu 15 Jahren lernt der Mensch den Glauben, der die Weisheit im Sinne Gottes ist, kennen und wird **außen** bearbeitet, wobei er seine Weisheit nicht zur Schau stellen sollte.
3. Von 15 bis zu 22,5 Jahren lernt der Mensch den göttlichen Willen kennen und wird **innen und außen** bearbeitet, wobei er seinen Willen zum Feiertagheiligen und Meditieren einsetzt.

In der Pubertät um 15 schaut der liebe Gott, ob der Erdenmensch nach dem göttlichen Willen lebt, und Gott zum Bilde gestaltet wird.

4. Von 22,5 bis zu 30 Jahren lernt der Mensch die göttliche Ordnung kennen und wird **außen** bearbeitet, wobei er seine Mutter, den Planeten Erde, und seinen Vater im Himmel ehrt.
5. Von 30 bis zu 37,5 Jahren lernt der Mensch den göttlichen Ernst kennen und wird **außen** bearbeitet, wobei er lernt, die Liebe seiner Mitmenschen, seiner Nächsten, nicht zu töten.
6. Von 37,5 bis zu 45 Jahren lernt der Mensch die göttliche Geduld kennen und wird **innen** bearbeitet, wobei er lernt, die Ehe mit Gott nicht zu brechen und Geduld zu haben.
7. Von 45 bis zu 52,5 Jahren lernt der Mensch die Gerechtigkeit im Sinne der göttlichen Liebe und wird **innen** bearbeitet, wobei er lernt, nicht zu stehlen, was der Nächste liebt.
8. Von 52,5 bis zu 60 Jahren lernt der Mensch die Gerechtigkeit im Sinne der göttlichen Weisheit und wird **außen** bearbeitet, wobei er lernt, seine nächsten Mitmenschen nicht zu belügen.

In der Middlebenskrise „Midlife-choris“ von 52,5 bis zu 60 Jahren schaut Gott nach, ob der Mensch schon seine Gedanken beherrschen kann.

9. Von 60 bis zu 67,5 Jahren lernt der Mensch die Gerechtigkeit im Sinne des göttlichen Willens und wird **innen** bearbeitet, wobei er seine Gedanken beherrscht, wenn sein Nächster lügt.

10. Von 67,5 bis zu 75 Jahren lernt der Mensch die Gerechtigkeit im Sinne der göttlichen Ordnung und wird **innen, außen und innen** bearbeitet, wobei er Gott über alles liebt.

11. Von 75 bis zum 82,5 Jahren lernt der Mensch die Gerechtigkeit im Sinne des göttlichen Ernstes und wird **außen** bearbeitet, wobei er seinen Nächsten liebt wie dich selbst.

12. Von 82,5 bis zu 90 Jahren lernt der Mensch die Gerechtigkeit im Sinne der göttlichen Geduld und wird **außen und innen** bearbeitet, wobei er seine Lebensumstände annimmt.

In der Gerechtigkeitskrise von 82,5 bis zu 90 Jahren schaut Gott nach, ob der Mensch schon gerecht im Glauben, der Weisheit im Sinne Gottes, ist.

Rindergleichnis

1. Das Rindergleichnis ist, wie viele andere wichtige Gleichnisse auch, ein gutes Beispiel dafür, wie die Entsprechungswissenschaft von den gottgefälligen Menschen angewendet werden sollte. Ein Schlachterlehrling, der das **Grundgesetz aller Tätigkeiten** kennt, soll ein Rind zerlegen.

2. Der Schlachterlehrling befreit seine Handlungen von äußeren Umständen, wie Zuschauer und Leistungsdruck, denn aus dem studieren der Entsprechungswissenschaft kennt er von seinen Eltern, seinen Verwandten und vom Meister das **Grundgesetz aller Tätigkeiten**:

3. „Handle einfach, konzentriere dich nur auf dein Werk, laß anderen Gedanken und Gefühlen zur Zeit keinen Raum. Denke beim Arbeiten nicht an den Lohn. Sei natürlich und spontan und halte die augenblickliche Tätigkeit für das Wichtigste in deinem Leben.“

4. Der Schlachterlehrling, dem die Entsprechungswissenschaft zu seinem geistigen Besitz geworden ist, geht davon aus, daß der allwissende Schöpfer bei der Erschaffung der Rinder, so wie Er alles andere auch perfekt gemacht hat, das Aufteilen der Rinder eingeplant hat.

5. Der Lehrling ermahnt sich beim Schneiden vorsichtig zu sein und beobachtet genau, was er tut. Er nimmt sich viel Zeit und bewegt das Messer so fein wie möglich, bis das Rinderteil abfällt, denn er weiß vom Meister: Überall zwischen den Gelenken sind für das Messer Zwischenräume.

6. Durch seine langsame konzentrierte Arbeit berührt er nie eine kleinste Sehne, geschweige ein Gelenk. Da das Messer auf nichts Hartes trifft, so wird die Bewegung des Messers nach jedem neu zu teilenden Rind immer schneller und die Handgriffe werden unbewußter ausgeführt.

7. Nach mehreren tausend zerlegten Rindern sind die Handgriffe, für den gottesfürchtigen Schlachter, zu tänzerisch schwungvollen, vollkommen rhythmischen Bewegungen des Körpers geworden. Das Rinderzerlegen ist für den erfahrenden Schlachter zum freudigen Spaß geworden

8. Dabei wird das Messer nicht mehr stumpf und die Arbeit ermüdet den Rinderzerleger bis zum Feierabend nicht. Die Tätigkeit des Rinderzerlegens wird jetzt vom göttlichen Geist ausgeführt, der jedem richtigen Menschen innewohnt und sich mit dem Rinderschneider vereinigen kann.

9. Das Denken der Seele beim Rinderschneiden hat aufgehört und der göttliche Funken im Menschen bewegt das Messer so perfekt, wie Gott-als-Jesu-Christ ein Messer führt. Jetzt spricht man vom unverwüstlichen Leben oder in der Christenheit von der Wiedergeburt des Geistes.

10. Der Schöpfer unserer Welt kann viele Formen annehmen. In unserem Rindergleichnis ist Er der beste Rinderschneider. Nach diesem Gleichnis sind viele Menschen, die die Weltspitze in ihrer Tätigkeit erreicht haben, geistig wiedergeboren, ohne daß es ihnen ins Bewußtsein kommt.

Dreschmaschinen-Gleichnis

Zukunftsvisionen eines Schweizer Bauern

Auf der Lorber-Tagung 2004 in Schwarzenberg, zu der Maria Tanner im Namen des Lorberkreises Luzern alle deutschsprachigen Menschen in die Schweiz eingeladen hatte, traf ich einen Schweizer Bauern. Der Bauer hatte Visionen über die Zukunft der Landwirtschaft.

In der **ersten Vision** sah er eine Dreschmaschine, wie sie die Bauern vor der Erfindung des Mähdreschers benutzt haben. In diese Dreschmaschine warfen die Bauern oben die mit Getreidekörnern gefüllten Garben hinein, bevor die Bauern überall Mähdrescher bekamen.

Die Dreschmaschine hat die Aufgabe die Getreidekörner vom Stroh zu trennen. Aus der Dreschmaschine in der Vision kam an einer Seite der Dreschmaschine das ausgedroschenen Stroh heraus; die Körner aus den Ähren fielen nur sehr spärlich in die Getreidesäcke.

Die Ernte, die die Dreschmaschine verließ, war ausgesprochen schlecht; sie bestand überwiegend aus Stroh und minderwertigen Körnern, mit denen die Bauern ihr Vieh füttern. Nur sehr wenige Körner des Getreides konnten zum Brotbacken verwendet werden.

In der **zweiten Vision** sah der Schweizer Bauer seine neun Kühe in einem Naturschutzgebiet, die sich in sehr magerem Gras aufhielten und selbst abgemagert aussahen. Die ganze Gegend außerhalb des Naturschutzgebietes hatte kein für die Rinderzucht geeignetes Land.

Nur oben am Berg, der wegen der Lawinengefahr mit Wald bedeckt sein sollte, sah er noch gutes Gras auf den Lichtungen im Wald. Da er nicht wußte, wem das Land auf dem der Wald stand gehörte, brachte er seine Kühe nicht auf den Berg; sein gutes Gewissen verbot es ihm.

In der **dritten Vision** sah er ein Scheunentor wie einen Schlitten auf dem Boden liegen. An diesem Scheunentor waren kräftige Seile befestigt. Auf dem Tor selbst saßen fröhliche Menschen die mit diesen Seilen, wie von Geisterhand, sehr schnell auf den Berg hinaufgezogen wurden.

Die **vierte Vision** zeigte zwei Schrotmühlen (wie sie die Bauern für ihr Getreide zum Viehfüttern benutzen) vor einem Haus stehen. In dem Haus befanden sich Menschen. Vor dem Haus stand ein sympathischer Mensch, der zwei verschrumpelte Brote in seinen Händen hielt.

Das innere Gefühl im Herzen des Bauern sagt ihm, dieser sympathischer Mensch ist der Heiland, der Gottvater Jesus Christus selbst. Von den Broten gab Er dem Bauern das größere Brot. Der Bauer nahm das Brot dankbar in Empfang und warf es in die rechte Schrotmühle.

Aus der Schrotmühle kamen jetzt viele köstliche wohlgeformte Brote heraus, womit sich die Hausbewohner gut sättigten. Auf diese Weise war die Mangelernährung der Menschen beseitigt und sie dankten gottgefällig dem Heiland, der nur Gottvater Jesus Christus selbst sein konnte.

Eine mögliche Erklärung der Visionen

Diese Visionen sind Entsprechungen, die wir zur Zeit in der Landwirtschaft wiederfinden; ich werde sie nach der Entsprechungswissenschaft deuten.

In der **ersten Vision** sehen wir die Folgen der industriellen Nahrungsproduktion, der genmanipulierten Pflanzen und Tiere und der Haltbarmachung von Nahrungsmitteln. Nach vier Wochen sind die Salatblätter von McDonald's immer noch frisch!

In den großen Städten in England leiden die armen Menschen in den heruntergekommenen Vorstädten, die sich ausschließlich von Fertigmahlzeiten aus dem Supermarkt ernähren müssen, an erheblichen Mangelerscheinungen, die normalerweise nur bei Hungersnöten auftreten.

Die Pflanzen der Bauern - speziell das Getreide - werden durch den Einsatz von Mineraldünger, Unkrautvernichtungsmitteln und „verbessertem“ Saatgut immer minderwertiger und bringen im Extremfall den Bienen den Tod, ohne daß es wissenschaftlich im Labor zu messen ist.

Alle Pflanzen, die bei den zivilisierten Menschen auf den Tisch kommen, enthalten immer weniger lebensnotwendige Minerale. Fast alle lebensnotwendigen Minerale, wie Kalium, Kalzium, Selen oder Phosphor, halbieren sich in den Pflanzen der Bauern alle zehn Jahre.

Parallel dazu verdoppeln sich die Zivilisationskrankheiten, wie Diabetes und Krebs, alle zehn Jahre. Als Folge dieser Entwicklung müssen die Menschen von den Lebensmitteln sehr viel essen, wenn sie ausreichend Minerale durch die Nahrung aufnehmen wollen.

Durch dieses Vielesen erhalten sie zwar genügend Mineralien, werden aber dick und rund, speziell die heranwachsenden Kinder. Bei Normalgewichtigen sinkt die Lebenserwartung, wenn die Menschen durch Sport und andere unnütze Tätigkeiten schlank bleiben.

Essen die Menschen im Informationszeitalter zuviel genmanipulierte Nahrung oder ist diese durch radioaktives Bestrahlen denaturalisiert, so bekommen sie schon in jungen Jahren Zivilisationskrankheiten und können ihrer täglichen Arbeit nicht mehr nachkommen.

In der **zweiten Vision** sehen wir die Folgen der Überdüngung mit uranhaltigem Mineraldünger. Die landwirtschaftlichen Flächen werden durch die industrielle Bewirtschaftung immer mehr unbrauchbar. Nur noch die ehemaligen Naturschutzflächen sind für Kühe brauchbar.

Auch ehemalige Wälder sind für eine gottgefällige Landwirtschaft geeignet, denn in ihnen lagert nicht 1kg Uran pro ha, weil die Wälder nicht mit gedüngt werden. Die Wälder sollte man nicht in Weiden umwandeln, denn Wälder müssen bleiben, damit das Land nicht zur Wüste wird.

In der **dritten Vision** sehen wir Menschen, die aus Schwäche nicht mehr auf die Berge gehen können. Weil sie in der Welt wie Ochsen vor dem neuen Scheunentor stehen, muß die Bergpredigt ihnen durch Nachhilfeunterricht mit Jesusbotschaften erklärt werden.

In der **vierten Vision** sehen wir zwei Schrottmühlen. Die linke Schrottmühle steht für das Weltbild der „Frankfurter Schule“, wodurch die Religionen abgeschafft werden und das tägliche Brot immer minderwertiger wird, weil die Industrie die Wissenschaft mißbraucht.

Die rechte Schrottmühle wandelt durch den Nachhilfeunterricht, den die Menschen durch Jesusoffenbarungen erhalten, das minderwertige Brot, das die „Frankfurter Schule“ hervorgebracht hat, in hochwertiges Brot um, das Seele und Körper wieder vollwertig ernährt.